



Das Bläserensemble Marktoberdorf und der Carl-Orff-Chor bei ihrem gemeinsamen Konzert „Gloria“. Foto: Alfred Michel

Vielfältige Klänge, versierte Ensembles

Das Bläserensemble und der Carl Orff-Chor haben zusammen ein Konzert gegeben. Wie der Klang dabei als großer Lobpreis durch den Kirchenraum von St. Magnus wanderte.

Von Wilhelm Propach

Marktoberdorf Nach dreißig Jahren fanden der Carl Orff-Chor und das Blechbläserensemble Marktoberdorf in der St. Magnuskirche wieder zu einem ungewöhnlichen Konzert zusammen. Es begann im zentralen Altarraum und endete auf der Orgelempore. Seine Spannweite wurde dadurch zusammengehalten, dass mit einer Ausnahme alle Komponisten aus dem 20. Jahrhundert stammen.

Das Bläserensemble (Leitung Simon Behr) eröffnete passend mit „Praise the Lord“ von Sigfrid Karg-Ehlers – der Klang wanderte durch die Instrumente und den Kirchenraum, die tiefen Instrumente setzten Pfeiler, Trompeten blitzten auf und ordneten sich wieder ein. Simon Behr steuerte zwei Choralfantasien über „Nun danket all und bringet Ehr“ sowie „Liebster Jesu,

wir sind hier“ bei. Weit mehr als Arrangements, wie es das Programmheft ausweist, reflektierten diese Werke in freiem, schöpferischen Umgang Melodie und Gehalt der beiden Choräle. Da waren sowohl Klangvielfalt als auch Versiertheit des Ensembles gefragt.

Der Carl Orff-Chor (Ltg. Stefan Wolitz) gestaltete drei Werke von Paul Mealor: „Ubi Caritas, Ave verum Corpus, O Sanctissima Maria.“ Der walisische Komponist ist in England vor allem durch seine Chorarbeiten bestens bekannt. Komplexe Harmonien, deren Verlauf sich nicht immer sofort erschließt, Reibungen, überraschende Wendungen, weitgespannte Akkordschichtungen verlangen einen so sicheren Chor wie den Carl Orff-Chor. Jede der drei Kompositionen hat ihren eigenen Charakter – mal nachdenklich, mal lebhafter, immer textnah und fesselnd boten sie einen faszinierenden Eindruck von

hierzulande wenig bekannter geistlicher Musik.

Zwischen die großen Werke streute Peter Bader, Organist an der Augsburger Basilika St. Ulrich und Afra, vier Orgelstücke ein. Drei griffen auf Lieder zurück und waren in doppeltem Sinne kurzweilig. Bestes Beispiel dafür war „Wie lieblich ist der Maien“ von Carsten Klomp, das so fidel daherkam, dass auf vielen Gesichtern ein Lächeln erschien. Die „Toccata in seven“ von John Rutter leitete zu dessen Hauptwerk des Konzertes über.

Für sein „Gloria“ waren alle bisherigen Akteure und ein Schlagwerk als gleichberechtigte Partner auf der geräumigen Orgelempore versammelt. Es ist ein Paradebeispiel für Rutters erfindungsreichen, sowohl tiefgreifenden als auch gut verfolgbaren Kompositionsstil. In drei unterschiedlichen Teilen deutet es den liturgischen

Inhalt aus. Nach fanfarenartiger Eröffnung fiel der Chor mit kraftvollem „Gloria“ ein, fand beim „Et in terra Pax“ kurz zur Ruhe, das Schlagwerk brachte sofort wieder unwiderstehlichen Impetus – die Dichte der Einfälle ließ sich kaum verfolgen. Das „Domine deus“ ließ mehr Besinnlichkeit zu, aus der Orgel klang es wie Vogelstimmen, die Bläser fanden mit ihr zum Choral zusammen – aber dann brach der Lobpreis wieder unwiderstehlich aus. Man wurde förmlich Zeuge, wie eine gläubig erregte Volksmenge sich mit den himmlischen Heerscharen zum alles überstrahlenden Gloria vereinte. Dementsprechend hielt es die Zuhörer beim Beifall auch nicht mehr auf den Sitzen.

Der Konzertverlauf ist bei Peter Bader so gut angekommen, dass überlegt wird, dieses Konzert im Spätherbst in St. Ulrich und Afra zu wiederholen.

Viele Stimmen füllen den Saal

Liederkranz Marktoberdorf feiert 130-jähriges Jubiläum im vollen Modeon. Dort wird den begeisterten Konzertgästen jede Menge an ganz unterschiedlichem Chorgesang geboten.

Von Rosemarie Klimm

Marktoberdorf Unter dem Motto „Mit Freunden feiern wir im Glanz der 130 Jahre Liederkranz“ beging der Männerchor Liederkranz Marktoberdorf sein Jubiläum mit einem Dreiländerklang-Konzert. Chöre aus der Schweiz, aus Tirol und dem Allgäu beteiligten sich an dem Jubiläumskonzert und die Gäste im fast völlig gefüllten Modeonsaal waren hellauf begeistert.

Nachdem die Ostallgäuer Damenbläsergruppe „Blechbleamle“ mit der Jupiter Hymn den Abend eröffnet hatte, begrüßte Helga Waibel (Chorleiterin des Liederkranzes von 1999 bis 2014 und 2016 bis 2017) mit ihrem trockenen Humor die zahlreichen Ehrengäste. Darunter auch Ehrenvorstand Josef Schrägle, der 33 Jahre lang den Liederkranz „durch alle Höhen

und Tiefen führte“. Gemeinsam mit dem derzeitigen Chorleiter und Vorstand Daniel Herrmann ehrte sie Franz Friedel für 65 Jahre aktive Mitgliedschaft und langjährige Tätigkeit als Kulturwart.

Dann wartete der Jubiläumsschor mit einem komplett neuen Liedprogramm auf und sein Publikum war begeistert. Frei nach Udo Jürgens bekräftigten die Männer fröhlich: „... Mit 130 Jahren ist noch lange nicht Schluss!“ und das hofften die Zuhörer auch. Weiter ging es mit „Zeig mir den Platz an der Sonne“, „Siebzehn Jahr blondes Haar“ und dem italienischen Lied „Vola colomba“ nach dem Satz von Daniel Herrmann.

Hell erklangen danach die Stimmen der Nesselwanger Singföhla unter der Leitung von Lydia Haslach. In ihren selbstgetexteten Jodlern sangen sie vom hell werdenden Tag und von doba (aufm Berg).

Sie jodelten von der Hündesleischhütte und über den Edelsberg, dem Nesselwanger Hausberg. Bei diesen klaren und reinen Tönen brauchte es keinen Text, um die Zuhörer zu begeistern.

Mit „Hei grüß di Gott Ländle“ betrat der gemischte Chor der Singgemeinschaft Stöttwang-Frankenried unter der Leitung von Robert Bosch die Bühne. Mit seiner Ode ans schöne Allgäu, dem

schwungvollen „Can’t help falling in love“ und den Mary-Poppins-Highlights gab er ein weiteres Genre des Chorgesangs zum Besten.

Für herzliches Gelächter sorgte Chorleiter Wolfgang Niedermayr, als er seinen Männerchor Hötting vorstellte. Denn Hötting, der älteste Stadtteil von Innsbruck/Tirol, sei ein Königreich, Innsbruck dagegen Österreich, verkündete er. Sie sangen vom Frühjahr, vom

Wein, vom Leben und vom Brunnen vor dem Tore. Dazu luden sie die Zuhörer zum Mitsingen ein.

Unter Kuhschellenklang zog der Jodelclub Berggrüess aus dem schweizerischen St. Gallenkappel durch den Saal zur Bühne. Ihre vielstimmigen Jodler erhielten viel Beifall. Zudem überraschte die Gruppe mit zwei Stücken, gespielt auf zwei „schwietzer Örgeli“, begleitet von kastagnetten-ähnlichem Schlagholzklang. Sie ernteten Begeisterungstürme.

Zwischen den Chören spielten auch die Blechbleamle immer wieder auf. Zum Schluss stellte der Jubiläumsschor noch augenzwinkernd fest, dass man Männer eben mag. Mit der Ode an die Freude, gemeinsam gesungen von allen Chören und ihrem Publikum, endete ein vielseitiges, absolut gelungenes Jubiläumskonzert, das viel Beifall und Bravorufe erhielt.



Der Liederkranz Marktoberdorf gab ein ausgezeichnet besuchtes Jubiläumskonzert, gemeinsam mit anderen Chören. Foto: Alfred Michel